

# DEMOKRATIE WERKSTATT AKTUELL

durch  
**GESCHICHTE  
GESCHICHTEN**  
100 Jahre Republik

Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten!

Nr. 1616

Dienstag, 26. Februar 2019



## „ICH HOFFE, IHR KÖNNT GESCHICHTE MENSCHLICH VERSTEHEN.“

Servus! Wir sind die 8A des GRG15 Auf der Schmelz. Heute durften wir den Nachmittag in der Demokratiewerkstatt in Wien am Heldenplatz verbringen. Wir hatten die Möglichkeit und Ehre, die Erlebnisse während des Nazi-Regimes anhand einer eingeladenen Zeitzeugin, hautnah nachzuerleben. Dazu wurden wir in vier Gruppen eingeteilt, die jeweils ein eigenes Themengebiet erarbeiten mussten. Folglich durften wir Gertrude Pressburger interviewen, woraufhin wir unsere Artikel verfeinern und noch lebendiger machen konnten. Lebendiger nicht nur die Artikel selbst, sondern auch die Geschichte, die dahinter steckt. Durch unseren Ehrengast wurden die dramatischen Ereignisse der NS-Zeit auf einfühlsame Weise nachfühlbar geschildert. Wir gelangten zu der Erkenntnis, dass jeder von uns ein Teil der Geschichte ist.

**Theresa (18), Anna (18), Carina (17) und Cilia (17)**



REPUBLIK ÖSTERREICH  
Parlament

# ERLEBT UND ÜBERLEBT

Sergej (18), Felix (18), Tommy (17) und Madhavan (17)



## Welchen Einfluss können persönliche Erzählungen auf das bessere Verständnis der Geschichte haben?

Zeitzeuginnen und Zeitzeugen geben einen tiefgründigen Einblick in historische Ereignisse und liefern wertvolle Informationen mithilfe eigener Eindrücke und persönlicher Erlebnisse. Verschiedene Perspektiven ermöglichen, den Ablauf der Geschichte besser zu verstehen, beispielsweise während der Zeit des Nationalsozialismus.

Eine Person, die diese Zeit besonders miterlebt hat, ist Gertrude Pressburger. Sie floh 1938 mit ihrer Familie aus Wien, war sechs Jahre lang auf der Flucht und wurde letztendlich in das Konzentrationslager Auschwitz deportiert, wo sie unvorstellbare Monate verbrachte und ihre Familie umgebracht wurde. Ihre besondere Fingerfertigkeit und ihr guter Sehsinn trugen dazu bei, dass sie die Chance hatte zu überleben: Sie wurde in eine Lampenfabrik verlegt und musste dort Zwangsarbeit verrichten. Aufgrund der Frontverschiebung war sie gezwungen, zu Fuß nach Hamburg zu marschieren. Sie machte Station in verschiedenen Zwischenlagern. Die dort bereitgestellte Ernährung bestand aus verschimmelten

Brotresten, die als Inhalt einer Suppe dienen sollten. Ein vom schwedischen Grafen Bernadotte erwirkter Gefangenenaustausch führte schlussendlich dazu, dass sie als eine von tausend Gefangenen zuerst nach Dänemark und von dort aus nach Schweden in die Freiheit gebracht wurde.

Durch Erfahrungsberichte wie diesen kann Vergangenes lebhaft und angreifbar erfasst werden und zukünftigen Generationen ein realitätsnahes Bild dieser Zeit liefern.



# DEMOKRATIE BRAUCHT HINTERFRAGENDE

Edin (17), Basti (18), Antonio (17), Martha (18) und Yasu (17)



**Demokratie, das heißt: Mitbestimmung des Volkes, Gewaltenteilung und Menschenrechte. Dass Demokratie nicht automatisch funktioniert, spiegelt sich in der Geschichte Österreichs wieder.**

Heute, rund 80 Jahre nach der Annexion Österreichs, dem „Anschluss“ an das deutsche Reich, spricht als Zeitzeugin Gertrude Pressburger über ihre Erfahrungen als Vertriebene in den Jahren nach dem Anschluss. Ihre Autobiographie wirft wieder die Möglichkeit der Thematisierung jener Zeit auf. Dabei stehen vor allem die Erste Republik, Österreich unter der Hakenkreuzfahne und das Österreich der Nachkriegszeit im Mittelpunkt.

Während des Bürgerkriegs 1934 hatte das damals noch sehr junge Mädchen immer wieder Kontakt mit den aufeinanderprallenden Perspektiven. Für Pressburger endete damit die Demokratie und folglich auch die Freiheit. In den darauf folgenden Jahren wurde der Druck im eigenen Land auf die Familie immer größer, bis er schließlich in den Abend des 11. März 1938 gipfelte. Im Gegensatz zu sehr vielen, Hitler mit offenen Armen erwartenden Österreicherinnen, musste Familie Pressburger die Fenster verschlossen halten und konnte an den Feierlichkeiten nicht teilnehmen, weil sie Juden waren. Des Weiteren

folgten willkürliche Hausdurchsuchungen. Als Reaktion auf die heutige politische Lage gibt sie uns mit auf den Weg, darüber nachzudenken, welche Partei unsere Interessen am besten vertritt und nicht jemandem unsere Stimme zu geben, nur weil uns sein äußeres Erscheinungsbild gefällt. Ein persönliches Anliegen von Gertrude Pressburger ist es, dass die Jungen nicht einfach nur „JA-Sager“ sind, sondern „dahinterblicken“ und nicht alles glauben.



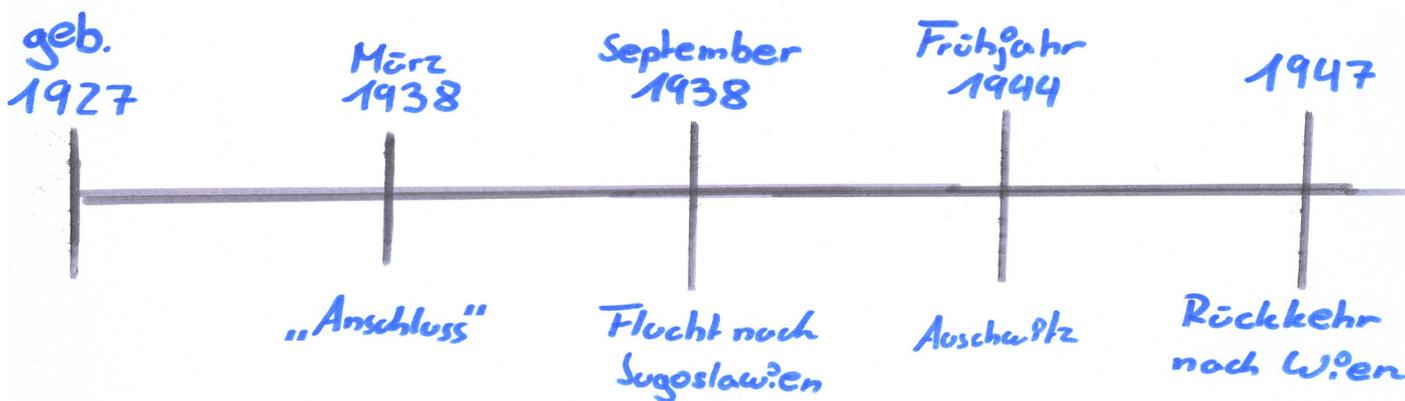
# DIE JUGEND DER GERTRUDE PRESSBURGER

Carina (17), Anna (18), Theresa (18) und Cilia (17)

Jeder durchlebt sie einmal: Die Jugend. Doch nicht jeder erlebt sie gleichermaßen. Zu Zeiten des Nationalsozialismus erlangte der Begriff eine gänzlich andere Bedeutung als heutzutage. Die Buben und Mädchen wurden damals vom Staat instrumentalisiert, um das diktatorische System über weitere Generationen am Leben zu erhalten. Beinahe alle waren Teil verschiedener staatlicher Jugendgruppen,

wie zum Beispiel der Hitlerjugend. Es herrschte ein unübersehbarer Gruppenzwang bei deren Veranstaltungen teilzunehmen. Bei diesen fand die Manipulation der neuen Generation statt. Am Programm standen antisemitische Parolen sowie Propagandalieder. Des Weiteren wurden die Buben für den folgenden Krieg trainiert und die Mädchen auf ein Leben als Hausfrauen vorbereitet.

## Die Jugend von Gertrude Pressburger





Unsere Zeitzeugin Gertrude Pressburger erlebte ihre Jugend jedoch ganz anders. Christlich erzogen lebte sie mit ihren zwei Brüdern und Eltern in Wien. Da sie jedoch jüdische Wurzeln hatten, änderte sich ihr Leben schlagartig. Ihre Mutter wurde von den eigenen Nachbarn mit einer gusseisernen Pfanne beworfen, ihr Vater von der Gestapo gefoltert und die Kinder von der Schule genommen. Der Familie wurde klar, dass sie fliehen musste. Mit nur 11 Jahren kam Gertrude in Jugoslawien an, doch eine Ersatzheimat wurde erst ihr zweiter Fluchtort: Italien. Hier fand sie schnell Freunde und half einer jungen Bauersfrau am Hof. Da ihre Geschwister und sie seit 1938 nicht durchgehend Schulen besuchen durften, erhielten diese von ihrem Vater Privatunter-

richt. So lernte auch ihr jüngerer Bruder, der niemals eine Schule von innen gesehen hatte, Schreiben und Rechnen.

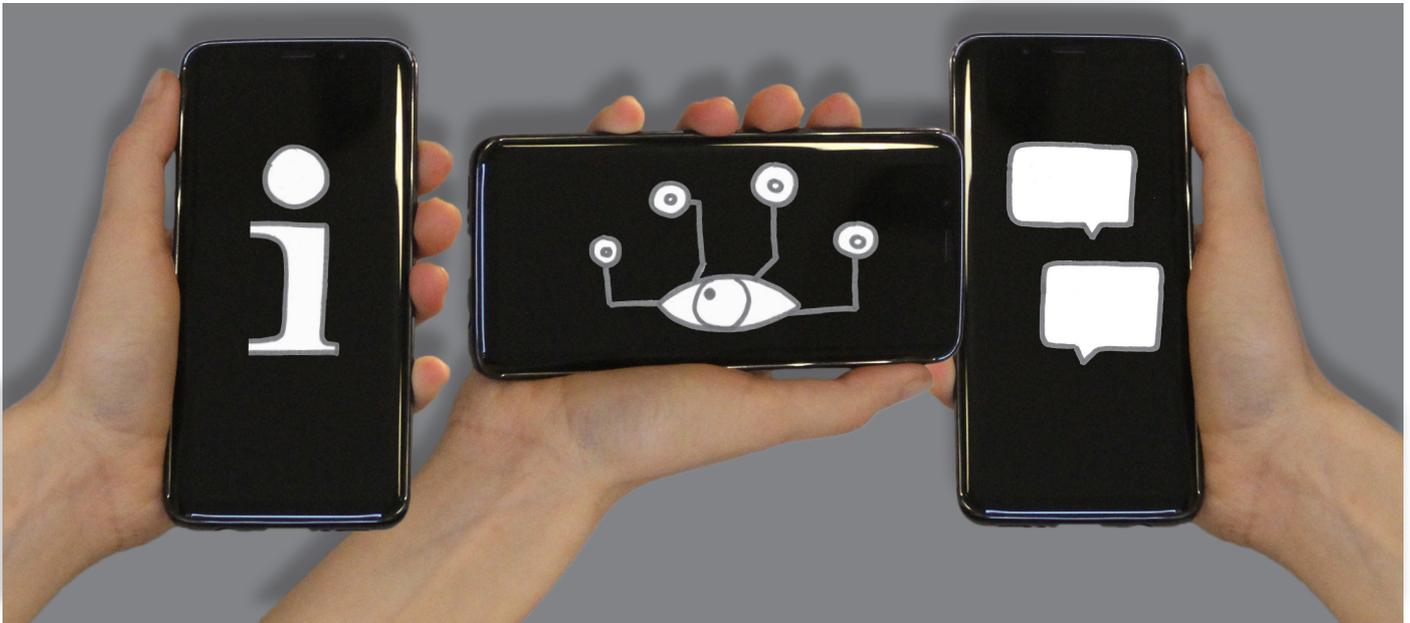
Tragischerweise wurde sie mit 16 Jahren nach Auschwitz deportiert. Nach den traumatischen Erlebnissen, die sie dort durchleben musste, fand sie Zuflucht in Schweden. Glücklicherweise fand sie dort durch ihr sprachliches Talent eine bezahlte Stelle. Jedoch verdiente sie lächerlich wenig, weswegen sie letztendlich unglücklich nach Wien zurückkehrte.

Bis heute ist sie in Wien geblieben und hält ihre Familie, die Auschwitz leider nicht überlebt hat, ehrenvoll in Gedenken.



# #MEDIEN AN DIE MACHT

Sarah (18), Paulina (17), Sandra (17), Katharina (18) und Jacqueline (17)



Informationsfunktion - Kontrollfunktion - Meinungsbildungsfunktion

**Die Funktionen von Medien sind für die Allgemeinheit notwendig, dennoch wurden sie sowohl in der Vergangenheit als auch bisweilen in der Gegenwart missbraucht.**

Die primäre Verantwortung eines seriösen Mediums ist die Informationsübertragung, die Meinungsbildung und eine kontrollierende Funktion. Ein Medium soll objektiv berichten und seinen LeserInnen einen Blick hinter die Kulissen gewähren.

Zur Zeit des Nationalsozialismus wurden Informationen überwiegend über Zeitungen und das Radio (Volksempfänger) veröffentlicht. Durch Gleichschaltung im ganzen Land wurde die Bevölkerung immerzu mit sich deckenden Meinungen „bombardiert“. Kritik am Regime wurde hart bestraft, wodurch einem oft nichts überblieb, als sich entweder anzuschließen oder seltener: zu rebellieren.

Gertrude Pressburger, eine Zeitzeugin der NS-Zeit, erzählte uns von ihren Erfahrungen als junges Mäd-

chen mit jüdischen Wurzeln. Wegen ihres jugendlichen Alters bezog sie die Informationen von ihren Eltern und weniger durch das Radio. Innerhalb der Familie wurden politische Konflikte diskutiert.

Über die Jahrzehnte bis heute sind immer mehr Leserinnen und Leser auf digitale Medien umgestiegen, weswegen man von einer Digitalisierung der Medien sprechen kann. Wegen einem Überfluss an Informationen, unseriösen Internetquellen und sogenannten Filter-Bubbles ist es wichtiger denn je, diese Quellen auch zu hinterfragen und sich die eigene Vernunft vor Augen zu halten. Auch Frau Pressburger meint, die eigene Meinung hat oberste Priorität - Die darf man sich von keinem nehmen lassen!





Familie Pressburger in Ljubljana, 1940



Das letzte Familienfoto, Caprino 1943



Gertrude Pressburger und ihre Tochter Christine, 1962



Gertrude Pressburger, 1947

## IMPRESSUM

**Eigentümer, Herausgeber, Verleger,  
Hersteller: Parlamentsdirektion  
Grundlegende Blattrichtung:  
Erziehung zum  
Demokratiebewusstsein.  
Werkstatt ZeiteugInnen**



REPUBLIK ÖSTERREICH  
Parlament

Die in dieser Zeitung wiedergegebenen Inhalte geben die persönliche Meinung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops wieder.

**Bildrechte:** Wir haben uns bemüht, alle Bildrechte zu recherchieren. Falls Sie diesbezügliche Rechtsansprüche haben, bitten wir Sie, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

*Quellennachweis Privatfotos: Gertrude Pressburger "Gelebt, Erlebt, Überlebt"; Aufgezeichnet von Marlene Groihofer, © Paul Zsolnay Verlag, Wien, 3. Auflage 2018*

8A, Bundesgymnasium, Auf der Schmelz 4, 1150 Wien

